

Das Reichstagsgesetz vom 17.10.1933...
Preis 2,50 RM
Verlag: Deutscher Reichs-Verlag

Rieser Tageblatt

Verlag: Deutscher Reichs-Verlag
Preis 2,50 RM
Verlag: Deutscher Reichs-Verlag

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Gropshausen und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Reichen.

Nr. 232

Montag, 4. Oktober 1943, abends

96. Jahrg.

Pflug und Schwert, die Garanten des Sieges

Großkundgebung am Erntedanktag im Berliner Sportpalast / Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels
Der Befreier des Duce überreicht drei Ritterkreuze zum KVK.

Uns wird nichts niederzwingen

Im Mittelpunkt des Erntedanktages stand eine Großkundgebung des Gauers Berlin der NSDAP im Berliner Sportpalast, der traditionellen Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, an der der Befreier des Duce, Ritterkreuzträger SS-Sturmabführer Storz, im Namen des Führers drei Männern des deutschen Landvolkes das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes überreichte. Im Rahmen dieser Großkundgebung hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine immer wieder von unglaublichen Beifallstürmen unterbrochene große politische Rede, in der er im Namen der ganzen Nation dem deutschen Landvolk den Dank für die vollbrachten Leistungen aus sprach und darüber hinaus einen stolzen militärischen Rechenschaftsbericht ablegte und zugleich mit einem erneuten Treugelübnis für Führer und Vaterland die Siegeszuversicht des deutschen Volkes ausdrückte.

Zu seiner Ansprache führte Reichsminister Dr. Goebbels aus:
Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsches Bauernvolk!

Wenn kein Krieg wäre, so würden zu dieser Stunde des heutigen Tages auf dem Weidberg Hunderttausende von deutschen Bauern und Bäuerinnen den Führer erwarten, um ihm zur Feier des Erntedankes ihre Aufzeichnungen darzubringen. Wie sooft in früheren Jahren, so würde er auch diesmal durch die unerschöpflichen Reichen des deutschen Landvolkes auf die Spitze des Berges hinaufschreiten, um von dort aus über den Rundfunk den Millionen Männern und Frauen des deutschen Bauernvolkes seinen Dank und seine Anerkennung für ein Jahr harter und schwerer Arbeit und für eine mit der gnädigen Hilfe des Allmächtigen geleistete große Leistung zu bringen. Der Krieg verbietet bis auf weiteres dieses schöne, farbenprächtige deutsche Fest. Der Führer weilt in seinem Hauptquartier, um den Krieg um das Leben und die Zukunft des Reiches zu führen. Die deutschen Bauernväter haben zum größten Teil an den

Fronten. Ihre Väter und Mütter haben ihre Arbeit zufällig übernommen, und diese bildet auch beim Abschluß einer geeigneten Ernte kaum einen Ausschub.

Trotzdem haben wir uns im Berliner Sportpalast zu einer Stunde des Erntedankes zusammengefunden, die über den Rundfunk die Millionenmänner unseres Volkes, Männer und Frauen vom Lande und aus der Stadt verbindet, um vor der Nation Rechenschaft abzulegen über die harte und schwere Jahresarbeit von ungezählten deutschen Bauern und Bäuerinnen, die im Kriege die Verantwortung für das tägliche Brot tragen. (Stadtorufe.)

Sie haben sich dieser Verantwortung würdig erwiesen und das in sie gesetzte Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes nicht enttäuscht. Wieder haben sie in unermüdlichem Fleiß durch viele schwere Monate hindurch dem heimatischen Boden mit Gottes Hilfe eine Ernte abgerungen, die auch für das kommende Kriegsjahr unsere Ernährung absolut sichergestellt und damit eine der wichtigsten Hoffnungen unserer Feinde auf Ausschlagung des deutschen Volkes zunichte macht. (Starker Beifall.)

Wunder es nicht fast wie ein Wunder an, daß wir zu Beginn des fünften Kriegsjahres in der Lage sind, die Produktion pro Monat um 400 Gramm auf 9600 Gramm und damit um 100 Gramm höher zu stellen als selbst zu Kriegsbeginn?

Rücht der Genuß der Bitterung ist das vor allem dem Fleiß und der Loyalität des deutschen Landvolkes zu verdanken, das die ihm zukommenden Aufgaben des Krieges auch unter den wesentlich erschwerteren Bedingungen vollst. erfüllt hat. (Debbaste Zustimmung.)

Es ist mir eine hohe Ehre, dafür allen deutschen Bauern und Bäuerinnen den Dank und die Anerkennung des Führers zum Ausdruck bringen zu dürfen. Ich weiß, daß er sich wie auf seine Soldaten und Arbeiter so auch auf seine Bauern verlassen kann. Sie scheuen keine Mühe und Arbeit, um zu ihrem Teil zum kommenden großen Sieg beizutragen. (Stadtorufe.)

Der Unterschied zu 1918

Welch ein Unterschied zu 1918, da der Feind unser Volk durch Hunger in die Knie zwang. Wir sehen heute am Beginn des fünften Kriegsjahres ernährungspolitisch auf festen Füßen. Das deutsche Bauernvolk wird auch in Zukunft dafür sorgen, daß der Krieg auf diesem wie auf allen anderen Gebieten unter allen Umständen gewonnen wird. (Lang anhaltender Beifall unterbreicht diese Feststellung.) Das weiß das deutsche Volk. Ich möchte mich zu seinem Dolmetscher, wenn ich auch in seinem Namen den Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen dafür danke, daß ihre Arbeit und ihr Fleiß unsere Scheuern füllten und damit auch für das neue Ernährungsjahr unser tägliches Brot sichergestellt ist.

Es ist mir persönlich eine Pflicht der Kameradschaft, in diesen Dank vor allem unseren Parteigenossen Staatssekretär Bode, den Leiter der deutschen Ernährungswirtschaft, mit

seinem engeren und weitererem Mitarbeiterstab, aus dem heute zwei hervorragende Vertreter wegen ihrer hohen Verdienste dem Führer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet worden sind, mit einzubeziehen. Ich weiß auch ungezählten Verhandlungen und Beratungen, mit welchem Fleiß, aber auch mit welcher großzügigen Umsicht sie die oft außerordentlich verwickelten Probleme der deutschen Kriegsernährungswirtschaft immer wieder meistern.

Sie können heute am Tage des Erntedankes mit Stolz auf ihre Leistung im vergangenen Jahr zurückblicken und die Anerkennung des deutschen Volkes mit tiefer Befriedigung entgegennehmen. Sie haben uns zusammen mit dem ganzen deut-

Wall entschlossener Kriegsbereitschaft

Das glauben wir der arbeitenden und leidenden Heimat, vor allem aber auch der kämpfenden Front schuldig zu sein. Unsere Soldaten stehen weit vor unseren Grenzen, um unter Einsatz ihres Lebens das Vaterland zu beschützen. Sie können mit Recht von uns verlangen, daß sie in der Heimat durch einen Wall entschlossener Kriegsbereitschaft geschützt werden. Niemals darf der Frontsoldat das Gefühl verlieren, für ein Volk zu kämpfen, das seinen Einsatz und sogar die Preisgabe seines Lebens auch verdient.

Wenn der Soldat durch sein Heldentum Anspruch auf den Dank der Heimat erwirbt, so muß er dieses Dankes auch gewiß sein können. Jeder, der in der Heimat den Glauben an den Sieg zu untergraben versucht, fällt damit der kämpfenden Front, die auch für ihn ihr Leben einsetzt, schuldig und feige in den Rücken. Er hat auf seine Ehre und auf die Freiheit und die Zukunft seines Volkes geschworen, verdient den Tod, und er wird ihn auch erdulden.

(Die entschlossene Forderung des Ministers findet die einhellige Zustimmung der breiten Zuhörerinnen.)

Aber gottlob handelt es sich dabei immer nur um ganz vereinzelte Individuen, die in den breiten Millionenmassen unserer arbeitenden und kämpfenden Völker gar nicht mitrechnen. Unsere Feinde täuschen sich sehr, wenn sie diese Einzelgänger für eine ernstzunehmende Kriegsopposition halten. Eine solche existiert im nationalsozialistischen Deutschland nicht! Wenn man sich

in London und Washington der trügerischen Hoffnung hingeben hatte, nach dem 25. Juli auch im Reich ein Kappenexperiment nach italienischem Beispiel durchzuführen (Allgemeines Geschicht), damit das deutsche Volk in die Knie zwingen und ihm verurteilend noch härtere Kapitulationsbedingungen auferlegen zu können, so beruht diese finstliche Hoffnung auf einer gänzlich falschen Einschätzung unserer inneren Widerstandsmittel und des Willens und der Unerschlichkeit des deutschen Volkes zum Krieg.

Die Stirnwand des Sportpalastes trägt heute ein Transparent mit der Aufschrift: „Pflug und Schwert, die Garanten des Sieges!“ Brot und Waffe sind unerlässliche Voraussetzungen einer erfolgreichen Kriegsführung. So wie der Bauer für das Brot, so sorgt der Arbeiter für die Waffe. Ungezählte Millionen deutscher Männer und Frauen haben im abgelaufenen Jahr in den Fabriken in rastloser Tages- und Nacharbeit die Waffen geschmiebet, deren die Front bedarf, um sich in diesem gigantischen Bestkampf siegreich zu behaupten.

Wenn der Feind die Absicht hatte, durch den Luftkrieg neben der Terrorisierung der Zivilbevölkerung auch unsere Rüstungsproduktion vernichtend zu treffen, so ist ihm das in keiner Weise gelungen. Unser Parteigenosse Reichsminister Speer hat es fertiggebracht, durch einen großzügigen Rationalisierungs- und Vereinfachungsprozeß der deutschen Waffenproduktion neue, sehr wesentliche An- und Austriebe zu verfechten. Der Fleiß und die Einsatzfreudigkeit der Millionen Männer und Frauen aus der deutschen Rüstungswirtschaft haben ihm dabei ihre Hilfe und Unterstützung in weitestgehendem Maße zu leisten lassen. Auch dafür möchte ich Ihnen heute im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes danken.

Dieser Dank gilt allen schaffenden Männern und Frauen unseres Volkes, die durch ihre Tapferkeit, durch die Höhe ihrer Kriegsmoral, durch ihre Umsicht, ihren Fleiß und ihre Einsatzbereitschaft täglich aufs neue beweisen, daß sie gewillt und entschlossen sind, dem Führer durch die Arbeit und durch den Einsatz mit ihm das Ziel eines stolzen Sieges zu erreichen. (Die Worte des Ministers gehen in lauten Zustimmungskundgebungen der Menge unter.)

Erringung eines siegreichen Friedens

Niemand weiß besser als der Führer selbst, welchen außerordentlichen Belastungen das deutsche Volk dabei hat allem in den Luftkriegsteilen ausgesetzt ist. Wenn er von ihm die höchsten Opfer verlangen muß, so deshalb, um damit seine Freiheit und Zukunft sicherzustellen. Wir müssen durch das tiefe Tal des Leides und der Schmerzen dieses Krieges hindurch, wenn wir auf die Höhe siegen wollen. Unter alleinigen Hells liegt in der Erringung eines siegreichen Friedens, der uns Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten gibt, wie sie der Größe und dem Ausdehnungsbedürfnis unseres Volkes entsprechen.

Dieser Krieg stellt uns zwar vor große Gefahren, bietet uns aber auch eine einmalige geschichtliche Chance. Wir wollen als Nation diese Gefahren nicht scheuen, um die Chance wahrzunehmen zu können. In dieser Entscheidung ist sich das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat einig. (Erneute Beifallskundgebungen und Zurufe.)

Wenn es hier und da ein feiges Subjekt unter uns geben sollte, das ein bequemeres Leben über die Ehre und die Zukunft unseres Volkes stellen und durch Verrat und Treulosigkeit der gemeinsamen Sache gegenüber der kämpfenden Front in den Rücken fallen wollte, dann sind wir entschlossen, ihm im Namen des ganzen deutschen Volkes dafür den Kopf abzu schlagen.

Sondermaßnahmen für das Landvolk

Jährlich 600 Bauernkinder ohne höhere Schulbildung auf die Hochschule

Für das gesamte Landvolk ist es von größter Bedeutung, daß für die Landwirtschaftsführung in den kommenden Jahren fachlich hervorragende ausgebildete Führungskräfte ausreichend zur Verfügung stehen. Diesem Ziele dient eine Vereinbarung zwischen dem Reichsstudentenfürher, Gauleiter Dr. Schell und Oberbefehlshaber Bode, die der Reichsstudentenfürher auf einer Bauernkundgebung in Salzburg bekanntgab.

Die Vereinbarung legt fest, daß das Langemarschstudium der Reichsstudentenführung 600 Freiplätze für das Studium der Landwirtschaft an einer Hochschule oder höheren Fachschule zur Verfügung stellt. Das Reichsamt für das Landvolk wird unter Einhaltung der Dienststellen des Reichsbauernführers jährlich die entsprechende Anzahl geeigneter Nachwuchskräfte vorschlagen. Die für das Studium Ausgewählten überläßt der Reichsbauernführer dem Reichsstudentenfürher ausschließlich am Reichsbauertag. Durch die Aufnahme in das Langemarschstudium werden sie dann nach einem Jahr mit einem Hochschulstudium beginnen können. Denn das Langemarschstudium ermöglicht es durch seine Einrichtungen, daß tüchtige und begabte Nachwuchskräfte, die keine höhere Schulbildung haben und sich in ihrer Berufstätigkeit besonders bewähren, nach Teilnahme an einer einjährigen Sonderausbildung ein Hochschulstudium auf ihrem Berufsgebiet beginnen können.

Das deutsche Landvolk wird damit durch die Einrichtung des Langemarschstudiums, mit der der Reichsstudentenfürher, Gauleiter Dr. Schell, einen wesentlichen Baustein zur Verwirklichung des sozialistischen Programms der Bewegung geschaffen hat, künftig noch weit mehr als bisher für diejenigen landwirtschaftlichen Führungskräfte, die Hochschulbildung erfordern, den Nachwuchs aus eigenen Reihen stellen können. Die Vereinbarung, die der Reichsbauernführer mit dem Reichsstudentenfürher getroffen hat, wird sich für die verschiedenen Berufszweige der Diplomlandwirte und Diplomgärtner erheblich auswirken. Das deutsche Landvolk wird es mit Freuden begrüßen, daß dadurch einer großen Zahl von besonders begabten Bauern- und Landarbeiterkinder, die unmittelbar von der Volksschule in die landwirtschaftliche Arbeit eintraten und keine höhere Schulbildung mitmachen konnten, jetzt erneut ein wichtiger Weg zu führenden Aufgaben in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft geöffnet wurde.

Front und Heimat eng zusammengeschweißt

Im übrigen ist die allgemeine Lage nur dazu angetan, Front und Heimat noch enger als bisher zu verschweißen und sie im gemeinsamen Glauben an den kommenden Sieg und im festen und unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer unauflöslich zusammenzuführen. Ich habe die Absicht, heute noch einer gewissen Anzahl des Schwergewichts, in der die Waffen das Wort hatten, dem deutschen Volke wieder einen Überblick über den allgemeinen Stand der politischen und militärischen Dinge zu geben.

Es ist im Verlaufe einer großen und langen sich hingiehenden geschichtlichen Entwicklung außerordentlich schwer, ein Bild der Lage zu zeichnen. Die Entwicklung ist, wie das Wort schon sagt, immer im Fluß; sie stellt keinen festen, sondern einen werdenden Zustand dar. Es erscheint deshalb fast unmöglich, über sie ein abgeschlossenes Bild zu vermitteln.

in London und Washington der trügerischen Hoffnung hingeben hatte, nach dem 25. Juli auch im Reich ein Kappenexperiment nach italienischem Beispiel durchzuführen (Allgemeines Geschicht), damit das deutsche Volk in die Knie zwingen und ihm verurteilend noch härtere Kapitulationsbedingungen auferlegen zu können, so beruht diese finstliche Hoffnung auf einer gänzlich falschen Einschätzung unserer inneren Widerstandsmittel und des Willens und der Unerschlichkeit des deutschen Volkes zum Krieg.

Denn erstens steht an der Spitze des Reiches der Führer und nicht ein verräterischer König. (Goebbels' Worte geben unter in dem sich heigenden Beifall.) Könige kommen bei uns überhaupt nur noch in Märchen und Operetten vor; Deutschland ist ein republikanischer Führungstaat. Zweitens findet sich in der deutschen Wehrmacht kein Soldat, der sich hoch oder niedrig, der die feige Unterwerfung über die Ehre stellt, und drittens ist das deutsche Volk politisch zu reif und zu mündig, um nach der bitteren Lehre vom November 1918 noch einmal auf die Scheinheiligen Lügen seiner Feinde hereinzufallen.

Unsere Front kann beruhigt sein. Sie kämpft für eine Heimat, die ihre Opfer versteht, kennt, würdigt und auch verdient. Diese Heimat arbeitet und leidet, sie nimmt die härtesten Belastungen des Krieges auf sich, sie steht, ob Vater, ob Mutter, ob Kind, ihren Mann und beweist damit ihren kämpfenden Soldaten eine tiefere Dankbarkeit, als sie mit Worten überhaupt ausgedrückt werden kann.

Es ist auch eine undankbare Sache, über ihren zukünftigen Verlauf den Propheten spielen zu wollen, ja selbst nur ihre Tendenzen aufzuzeigen. Denn wie dieser Krieg in wieder auf Gänge beweist, sind auch diese einer Umwälzung von Unwägbare unterworfen, die selbst der kritischste und prüfendste Beobachter nicht im Voraus bestimmen kann.

Das Bild der Lage erleidet also in bestimmten Entwicklungsphasen des Krieges, ja sogar manchmal täglich, sehr weitgehende Verschiebungen und Veränderungen. Ich halte deshalb den Versuch für lohnender, in großen Umrissen die Richtlinien der heutigen politischen und militärischen Kriegsführung aufzuzeigen und, wie so oft in den großen dramatischen Phasen unserer politischen und militärischen Entwicklung, die Grundzüge unserer allgemeinen Anschauung mit ihnen in Übereinstimmung zu bringen.